



**MARIA MAIER**  
ZWISCHENZEIT  
Papierarbeiten 98/99

16.November – 10.Dezember 99

HypoVereinsbank





## **"ZUM BILD WIRD HIER DIE ZEIT..."**

In Richard Wagners "Parsifal", seinem Alterswerk, sagt der greise Gralsritter Gurnemanz, als er mit dem einfältigen "tumben" Toren in die Burg einzieht: "Du siehst, mein Sohn, zum Raum wird hier die Zeit". Dabei bewegen sie sich, die Zeit überspringend, von einer räumlichen Szene in eine andere, die für den Beobachter zeitgleich ist, und dem Toren Parsifal bleibt das Staunen der Verwandlung von Zeit in Raum: "Ich schreite kaum, doch wähn' ich mich schon weit". Das Staunen, dass das Gestern im Heute die Zukunft ahnen lässt ist eine der schönsten Erfahrungen des Menschen. Leider verliert das Staunen für die Menschen an Wert, ja sie fürchten bekennen zu müssen etwas nicht zu wissen, wenn sie über etwas Staunen. Unsere merkantil-technische Welt erwartet, die Dichte der Informationen würde ausreichen, dass wir das Wesentliche schon wissen müssen. Dieses Wesentliche ist so geordnet, dass man es messen, wiegen und zählen kann, also nur die digitale Bemessung ist wesentlich, denn die führt zum Erfolg. Dabei ist das Wissen ein Kind des Staunens und der Neugier.

Eine kleine Gruppe von Menschen, darunter wieder einige besonders herausragend, hat das Staunen noch nicht verlernt und bekennt sich dazu. Sie lässt beispielsweise "Die Zeit zum Bild werden", sie hinterfragt die Zeit viel intensiver als analogen Begriff.

Das sind vor allem die Künstler: Maler, Bildhauer, Musiker und Interpreten manchmal, die wie "tumbe Toren" sich dem gesellschaftlichen Trend bewusst verschließen oder ihn analysierend sezieren. Sie sind es, die zum Sehen geboren wurden. Sie ahnen aber nicht nur die Zukunft, sondern haben die besondere Fähigkeit dieser optische und klangliche Gestalt zu verleihen.

Die Künstler sind also befähigt, auch der Zeit eine andere Qualität und Dimension zuzuordnen als nur die des messbaren Begriffs. Da stehen wir nun vor den Werken, und suchen den Sinn der künstlerischen Äußerungen in unsere Koordinatensysteme einzuordnen, suchen nach Erklärungen und geben als Antwort manchmal abschätzig oder unsicher: "Das sind doch nur Visionen". Wieder versuchen wir diese Blicke hinter die Realität an unseren Erfahrungen zu messen, um Sicherheit zu erlangen, ob wir uns darin wiederfinden können oder nicht. Aber Bilder, die Visionen zeigen, sind eben nicht logisch erfassbare landläufige Äußerungen; sie sind analoge Angebote, Hilfen und auch Warnungen an unser Inneres bzw. an unsere Empfindungen.

Die Künstler zeigen uns etwas von der Fähigkeit zu Kreativität, die meistens schon in früher Kindheit verdeckt wurde, als die Großen den Kleinen ihre Sicht der Dinge auferlegten, die Messbarkeit, Angepasstheit und Unauffälligkeit heißen. Schnell wird dabei die bunte Welt des träumerischen Staunens in die sog. reale Welt sicht dirigiert, die heute zusätzlich so leichtfertig "globalisiert" wird.

Wenn eine Künstlerin wie Maria Maier in ihren wunderbaren Werke die Zeit im Bild visionär und manigfach interpretiert und verschlüsselt, sind wir, die Betrachter, aufgerufen, uns mehr Zeit zu nehmen, genau hinzusehen, einmal unsere Erfahrungen und Speicherungen zurückzustellen und die Aussagen einfach nur in uns eindringen zu lassen, den Dialog mit ihnen aufzunehmen. Widerstehen wir der Versuchung sie zu interpretieren mit unserer Sprachlosigkeit. Lassen wir daraus für uns die Zeit zum Bild werden.

Was hat das alles mit einer Bank zu tun, deren primäre Aufgabe es ist, Messbares zu verwalten, zu sichern und sinnvoll zu vermehren. Sie steht zur Zeit in einem besonderen Spannungsverhältnis: Hier ist Zeit Geld, die globale Zeitverschiebung, zum Beispiel, ein Faktor für Erfolg und Misserfolg, die Zeit Maßstab für das Geschäft. Aber die Bank ist nicht nur eine anonyme Institution, sie ist ein Unternehmen, dessen Bild von Menschen geprägt ist, deren Wertvorstellungen in die Aufgabe münden, anderen Menschen zu dienen. Weil das ein Ziel der Bank ist, spüren die Mitarbeiter, dass es neben den erlernbaren Fähigkeiten auch Impulse aus ihrem Umfeld gibt, die nicht mit ihren täglichen Maßstäben zu erfassen sind und ihnen dennoch wertvolle Anregungen vermitteln, sowie ihnen helfen ihrer Tätigkeit mehr abzuwinnen als nur die zeitgerechte Erfüllung ihrer Bestimmung. Es liegt uns daher nahe, zum Beispiel über den Umgang mit der Kunst eine andere Welt zusätzlich zu erschließen. Deshalb ist es sicherlich heute nicht mehr das Motiv der Geldanlage, wenn eine Bank Kunstwerke erwirbt und den Mitarbeitern und Kunden in ihren Räumen präsentiert. Es ist auch nicht nur ein Imagefaktor, wenn Ausstellungen mit der Qualität der Werke von Maria Maier in den Räumen der Bank zum gemeinsamen Erleben angeboten werden. Auch die Bank möchte an den Visionen der Künstler teilhaben, von ihnen lernen, staunen zu können.

Dietmar Preisler

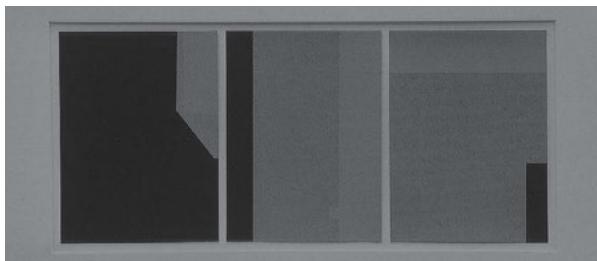
## "ZEIT LÄSST SICH NICHT AUF DEN PUNKT BRINGEN"

ANMERKUNGEN ZUR AUSSTELLUNG ZWISCHENZEIT VON MARIA MAIER

Unter dem Titel ZWISCHENZEIT präsentiert Maria Maier einen Einblick insbesondere in ihre Papierarbeiten der letzten beiden Jahre.

Bekannt ist vor allem das konzeptionelle Denkmal STADT-ZEIT – ZEITSTADT, das sie zum 750-jährigen Jubiläum der Stadt Regensburg realisierte. In der ihr eigenen Formensprache hat sie aus den Grundrissen wichtiger Denkmäler ein ästhetisch-graphisches Farbrastersystem entwickelt, mit dem sie auf wichtige Gebäude, Plätze und Parkanlagen der Stadt Bezug nimmt. Auch die HypoVereinsbank ist mit einem solchen Farbraster versehen. Leider sind bereits einige der ursprünglich insgesamt 76 Metalltafeln, die an markanten Stellen des Regensburger Stadtbildes befestigt waren, entwendet worden. In einer grafischen Mappe, deren Inhalt auch in der Bank präsentiert ist, ist jedoch das Stadtprojekt festgehalten.

Solche streng konzeptionelle Arbeit repräsentiert den einen Zweig des künstlerischen Schaffens von Maria Maier, das eine Tag- und eine Nachtseite kennt. Interes-



GRUNDSTRUKTUR 7, 1998, Serigraphie, 26 x 62 cm

santerweise geht sie diesem logisch-disziplinierten Tun tagsüber nach, während sie abends auf Papier und Leinwand gestisch-emotional arbeitet. Bewusstem, nahezu wissenschaftlich-forschendem Tun steht ein eher dem Unterbewussten entspringendes, sich treiben-lassendes Schaffen gegenüber. Übergeordnetes Thema ist die Zeit. Mit der Sonderausstellung ZWISCHENZEIT der gestischen Papierarbeiten werden in der HypoVereinsbank Regensburg also beide Schaffenskreise der Malerin Maria Maier vorgeführt. Schon das Entree des Kataloges verweist auf die Gefühlsbetontheit der gestischen Arbeiten: Ein Portrait der Hände

der Künstlerin ist dem Text- und Bildteil vorangestellt. Hier zeigt sich die Linkshänderin beim Arbeiten und bedient sich einer Metapher, die seit der Renaissance sinnbildlich für die Malerei steht. Während die Hände das Begreifen verkörpern, steht das andere wichtige Pars pro toto in diesem Zusammenhang, das Auge, für das bewusste Sehen, das Erkennen. Grundlegende Voraussetzung für diese symbolischen Bilder war das mit dem neuen Selbstbewusstsein des Künstlers einhergehende Interesse für die Werkgenese, die nun als bewusste Schöpfung eines Individuums verstanden wurde, und zwar von Anbeginn der Bilderfindung bis zur vollendeten Ausführung. Die Metapher der arbeitenden Hand verweist also auch auf die Zeit des kreativen Schaffensprozesses und leitet das allen Arbeiten der Künstlerin immanente Thema ein.

Der abstrakte Begriff Zeit stellt gerade für unsere westliche Hemisphäre den dominantesten Begriff der Lebensführung dar. Das griechische Wort panta rei, alles fließt, das auf die Vergänglichkeit der Zeit abzielt, gilt heute mehr denn je (denken wir nur an das sich im Moment ständig aufheizende "Millenniumsfieber"). Für viele Künstler wird Zeit darstellbar in Werken, die gerade nicht beständig sind, die zum Beispiel als begrenzte Aktion stattfinden oder in Arbeiten, die sich gar selbst zerstören.

Gerade das macht Maria Maier nicht. Sie schafft vielmehr lyrische Bildräume, in denen sie das Phänomen Zeit erforscht, sich diesem hingibt und immer neue Fragestellungen entwickelt. Das Schaffen in Zyklen erlaubt ihr, über assoziationsreiche Unterthemen sich diesem großen Bildthema anzunähern und seine Vielschichtigkeit von Werkkomplex zu Werkkomplex neu zu bemessen und auszuloten. Denn: "Zeit lässt sich nicht auf den Punkt bringen. Darum arbeite ich in der Serie", erklärt die Künstlerin in einem Gespräch.

ZWISCHENZEIT, der Ausstellungstitel, ist auch Titel einer Serie aus kleinen Blättern, die seriell auf einem großen weißen Papierbogen arrangiert sind. Obwohl diese Arbeiten eher zeichenhaften Charakter besitzen, gelingt es Maria Maier gleichwohl, über die Spannung im jeweiligen Bildgefüge einen Eindruck von Räumlichkeit zu evozieren. Vornehmliches Gestaltungsmerkmal ist die Linie.

Ihr gewinnt die Malerin besondere Faszination ab, denn sie fließt frei aus der Hand, bildet Innenräume (also gewissermaßen Zwischenzeiten) und schafft Farbflächen. Maria Maier erläutert: "Mittels der Linie kann die Zeichnung die Zeit verkürzen und dehnen. Die Linie zerteilt, gliedert, macht Strukturen sichtbar, bringt neue Strukturen hervor."

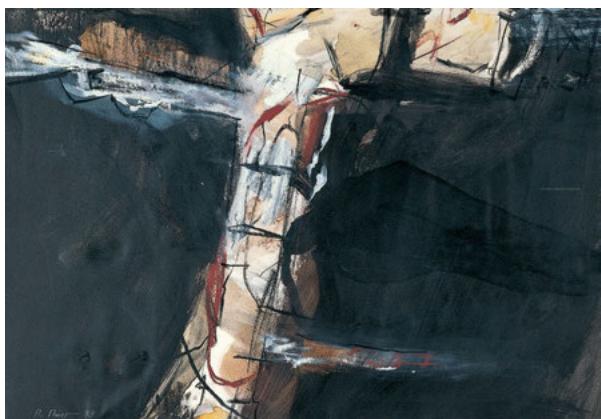
Partner und zugleich Widerpart der Linie ist die Farbe. Neu in ihrer bisher eher herbstlichen Farbpalette aus Naturölen wie Kohle (schwarz), Ocker und Siena ist die Farbe Blau. Licht, mitunter heiter taucht dieser Farbton in ihren derzeitigen Arbeiten auf.

In den großformatigen Collagen der Serie FLUGZEIT verarbeitet Maria Maier Eindrücke, die sie auf ihren Reisen zu fernen Zielen gewonnen hat. Kambodscha und Laos hat sie zuletzt besucht. Hauptsächlich der Blick "von oben" auf die Landschaft ist für ihre künstlerische Umsetzung reizvoll. Gern betreibt sie ein modernes "Flanieren", das ihr vor allem Flüge in kleinen Maschinen ermöglichen. Zuhause führen diese Panoramen zu Collagen, die sie in wochenlangen Arbeitsprozessen, immer wieder unterbrochen von zeitaufwendigen "Trockenphasen", aus vielen Schichten auf den Bildträger Karton aufbaut. Diese Zeiten des Trocknens und Sedierens ermöglichen es der Künstlerin, an mehreren Collagen gleichzeitig zu arbeiten und führten zu dem Titel MIT UNTERBRECHUNG, den Collagen der Jahre 1993 und 1994 tragen. Die daraus resultierende, lebendig erscheinende Oberflächenstruktur dieser Blätter erwirkt auf bestechende Weise einen naturnahen Charakter und spiegelt die tatsächliche Beschaffenheit von Landschaft wieder. Die Collagen zeigen aber auch materielle Zeichen der Erinnerung an die Reisen auf: Manche der unterschiedlichen Papiere sind Mitbringsel dieser Fernreisen, Fundstücke, aber auch bewusst erststandene Bögen.

Die Serie ZEITGLEICH lebt vom freien Lauf der Linie. Spirlfiguren evozieren Dreidimensionalität, ein Vorne und Hinten im Bild, dazwischen einen Bildraum der Gleichzeitigkeit. Gleich einem Kokon umspinnen sie kreisförmige Gebilde und verbinden diese zu kompakten zusammengehörigen Einheiten. Auf den großformatigeren Blättern dieser Serie sorgen sie für Spannung.

Auch die düsteren Bilder der Serie AUSZEIT thematisieren Bildräume im Bildraum. Rasant fallende Schluchten und

Täler, auch Wegkreuzungen erscheinen als helle Spuren in der dunklen Materie des Bildraumes. Stellenweise sind diese Blätter in Acryl, Kohle, Pastell und Öl dick im Schwarz übermalt. Die stete Suche nach Realität bringt Maria Maier dazu, Vorheriges zu löschen. Der Wunsch der Künstlerin nach Reduktion wird zum bestimmenden Prinzip dieser Reihe.



AUSZEIT 1 , 1999, Mischtechnik/ Bütten, 53 x 74 cm

Alle gestisch-emotionalen Werke tragen ein Stück Biographie der Künstlerin. Persönliches bahnt sich über ihren künstlerischen Ausdruck einen Weg. Gezeichnete und wirkliche Zeit stehen in Abhängigkeit zueinander. Alle Blätter werden demnach zu Zeugnissen auch einer persönlichen Zeit. Neben der inhaltlichen Komponente setzt die Künstlerin auch die ihren Bildern inhärente Struktur für die persönlich gelebte Zeit in Szene. Denn die Richtungen und Wege in das Bild hinein und heraus zu uns in den Betracherraum verkörpern ebenfalls ein Vorher und Nachher.

Diese Zeitlichkeit lässt nicht nur den kreativen Schaffensprozess nachvollziehen, sondern thematisiert auch die Bildwahrnehmung, den Akt des Betrachtens. Maria Maier macht uns in dem Moment, in dem wir vor dem Bild verweilen, darauf aufmerksam: Jede Zeit ist eine Zwischenzeit! Der Betrachter verkörpert die Bildgegenwart, denn die gelebte Vergangenheit fließt durch ihn hindurch in die Zukunft.

Anna Scherbaum

FLUGZEIT 7, 1999

Mischtechnik und Collage/ Karton

60 x 80 cm

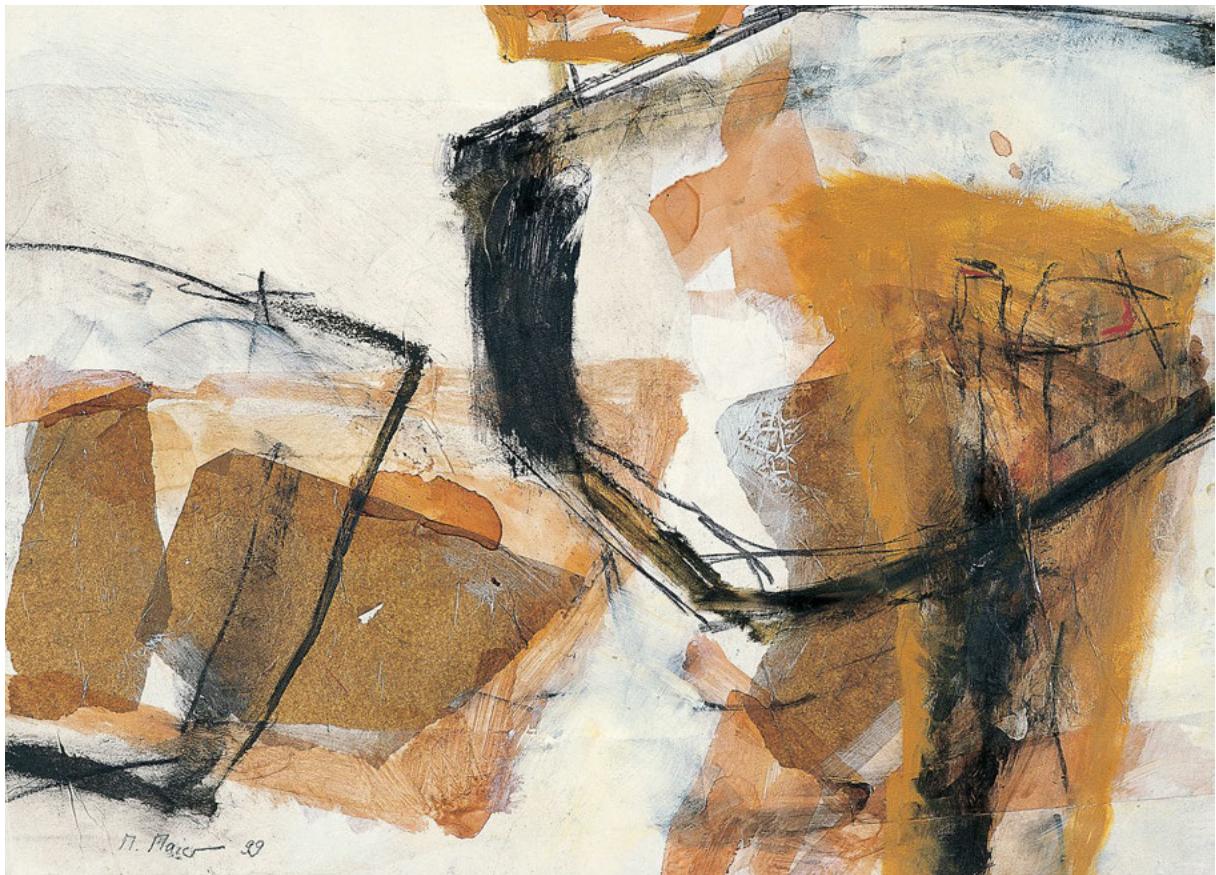


17 Mai 99

FLUGZEIT 11, 1999

Mischtechnik und Collage/ Karton

60 x 80 cm



FLUGZEIT 13, 1999

Mischtechnik und Collage/ Karton

60 x 80 cm



ZWISCHENZEIT 1999

von links nach rechts:

66 / 14 / 44 / 17 / 39

Mischtechnik/ Bütten

je 26 x 20 cm



Nächste Doppelseite:

ZWISCHENZEIT

100/ 102, 1999

Mischtechnik/ Papier

je 40 x 30 cm







ZEITGLEICH, 1998  
von links nach rechts:  
2/ 10/ 1/ 3/ 5  
Mischtechnik/ Bütten  
je 26 x 20 cm

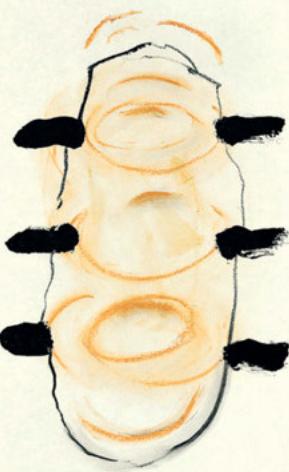




H. Baier 38

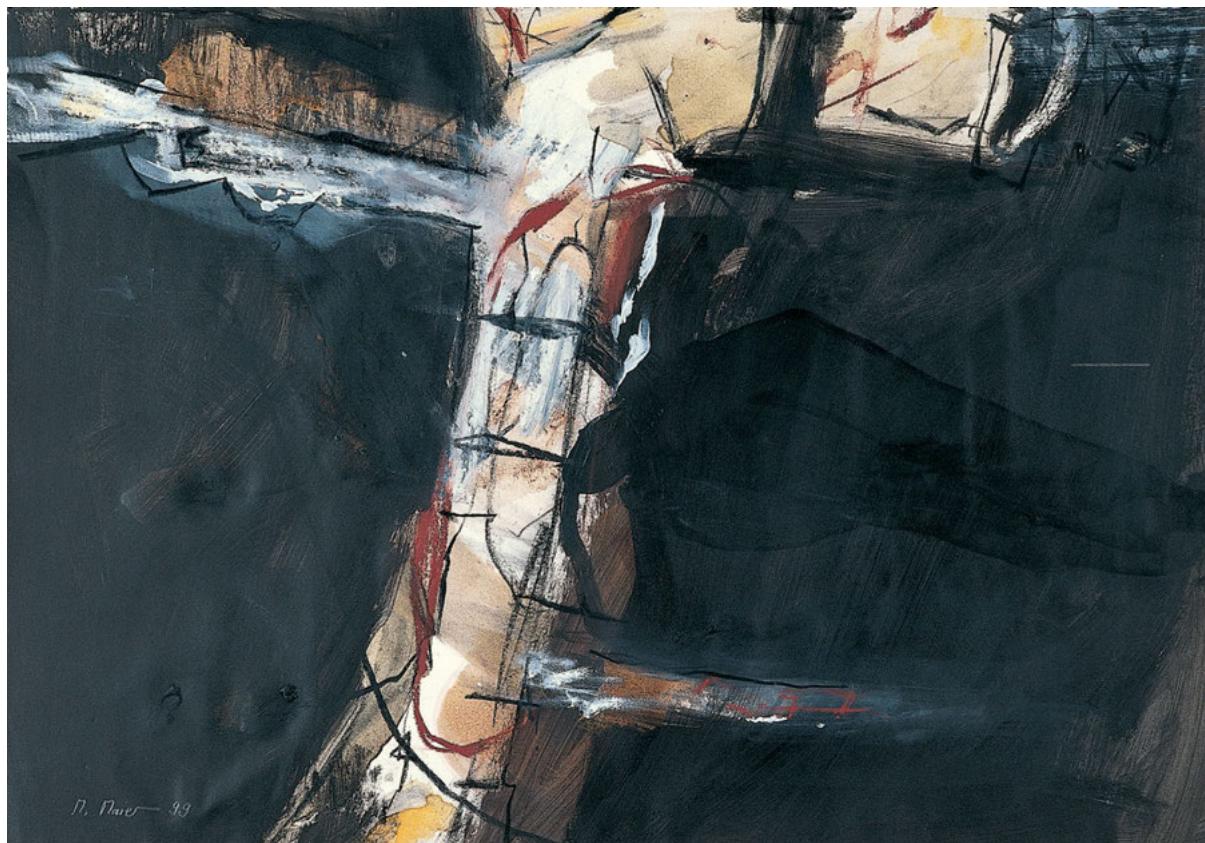


H. Baier 38



H. Baier 38

AUSZEIT 2, 1999  
Mischtechnik/ Bütten  
53 x 74 cm

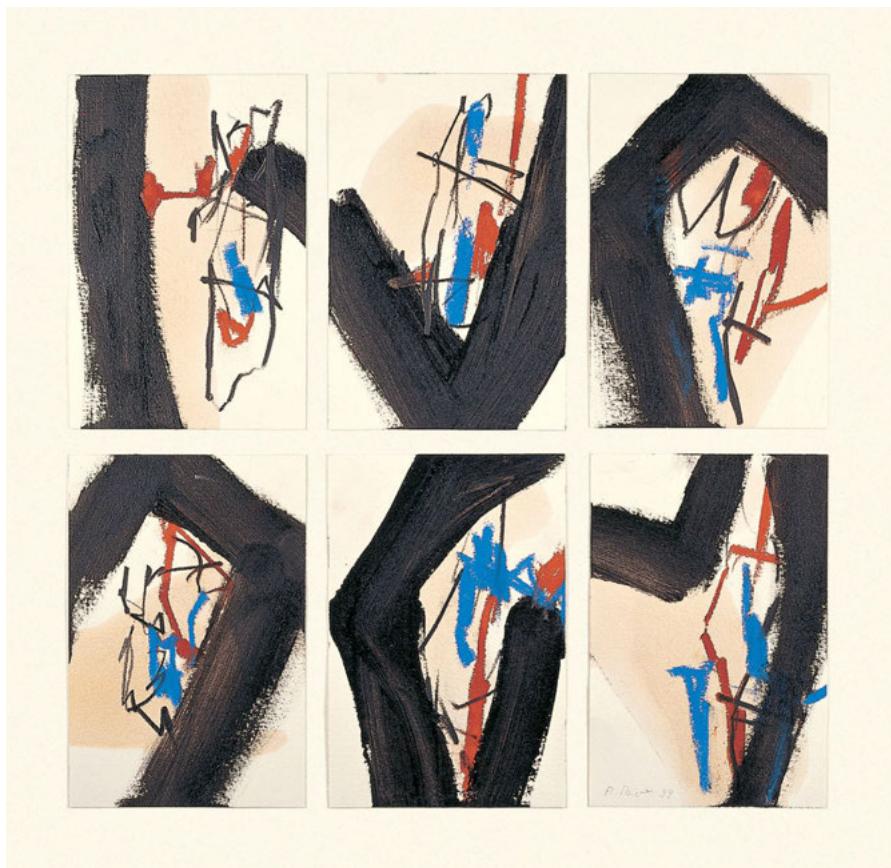


ZWISCHENZEIT X, 1999  
Mischtechnik/ Kupferdruckkarton  
37 x 38 cm

Nächste Doppelseite:  
ZWISCHENZEIT VII/ VI, 1999  
Mischtechnik/ Kupferdruckkarton  
je 37 x 38 cm







## MARIA MAIER

1954 geboren in Amberg/Oberpfalz  
1975/79 Studium an der Universität Regensburg,  
u.a. Kunsterziehung u. Kunstgeschichte  
1979/91 Lehrtätigkeit  
seit 1992 freischaffende Künstlerin  
seit 1993 Lehrauftrag für Kunsterziehung an der  
Universität Regensburg  
1993 Stipendium der Neumüller - Stiftung  
der Stadt Regensburg  
lebt und arbeitet in Regensburg und Köfering

### EINZELAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

1989 Galerie im Schloß Wörth, Wörth/Donau  
1991 Sigismundkapelle, Kulturamt der Stadt  
Regensburg (K)  
1991 Stadtmuseum Amberg, Amberg  
1992 Stop Gallery, intern. Kulturzentrum Pilsen  
1993 Theatergalerie, Kunstverein Erlangen e.V.  
1994 Kunstverein Ebersberg e.V.,  
Schloß Hirschbichl bei Emmering  
1994 Galerie Woferlhof, A. Lerche, Kötzting  
1995 Max - Reger - Halle, Weiden  
1995 Galerie Rainer Masset, München  
1995 Museum Ostdeutsche Galerie, Regensburg  
1996 Städtische Galerie Regensburg "Leerer Beutel" (K)  
1996 Fotogalerie LichtSchatten, Regensburg  
1996 Städtische Sammlungen Schweinfurt (K)  
1996 Stop Gallery, intern. Kulturzentrum Pilsen  
1996 Ostufer - Galerie, Berg  
1997 Atelier M. Scherbaum, Schweinfurt  
1997 Verein für Originalradierung e.V., München  
1997 Europäisches Parlament, Straßburg  
1998 Kleine Galerie, H. Groh, Regensburg  
1998 Galerie Maulberger, München  
1999 Art Innsbruck/ Galerie Weihergut, Salzburg  
1999 Art Düsseldorf/ Galerie Weihergut, Salzburg  
1999 Galerie Hofmeisterhaus, Massing  
1999 HypoVereinsbank, Regensburg (K)

### AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN (AUSWAHL)

1991 "10x10x10", Kunsthaus Wiesbaden (K)  
1991 "nord sued, Kunst im und zum Kastenhof",  
Kunstverein neuLAND, Landau/Isar (K)  
1992 "Künstler für den Dialog zwischen Welt -  
Kunst - Kirche", BBK Karlsruhe (K)  
1992 "Konzept Mobile", BBK und Kulturamt der  
Stadt Regensburg, DEZ (K)  
1993 "11 x junge Kunst", Kunst- & Gewerbeverein  
Regensburg (K)  
1994 "Kreuzungen", Kunstverein Passau e.V.

1994 "Temple a l'egalite", Walhalla/Donau (K)  
1995 "Meine Künstler", Galerie Woferlhof, (K)  
1996 "Dialog", Diözesanmuseum Brünn,  
Opeln und Regensburg (K)  
1996 "München", Verein für Originalradierung  
e.V., München  
1997 "Kunst im Dialog", Neuer Kunstverein Re-  
gensburg im Palais Stutterheim Erlangen  
1997 "Pferde im Ross-Stall", Kulturverein Eggen-  
felden und St. Moritz (K)  
1998 "Einblicke", Städtische Sammlungen Schweinfurt  
1998 "1. Art Summer", Galerie Maulberger, München  
1998 "Kunstverein Erlangen in der Ecke Galerie",  
Augsburg  
1998 "Menschenbilder", BBK Niederb./Oberpfalz,  
Stadtmuseum Deggendorf (K)  
1999 "pro arte", Universität Regensburg (K)  
1999 "5 Jahre Ostufer - Galerie", Berg  
1999 "Ich liebe Dich", Kulturforum Oberalteich  
1999 "Taking Pictures", New York,  
Massing, München, Regensburg (K)  
(K) Zu diesen Ausstellungen sind Kataloge erschienen

### WERKE IN SAMMLUNGEN (AUSWAHL)

Frankfurt/M., Sammlung Deutsche Bank  
Künzelsau - Gaisbach, Sammlung Würth  
München, Artothek  
München, Bayerische Staatsgemäldesammlung  
München, Bayerische Staatsbibliothek  
München, Kunst- und Baukunst Hypo - Bank  
München, Staatliche Graphische Sammlung  
Nürnberg, Artothek  
Regensburg, Museum Ostdeutsche Galerie  
Regensburg, Graphische Sammlung Thurn & Taxis  
Regensburg, Kunstsammlung des Bistums  
Regensburg, Kunstsammlung Sparkasse  
Regensburg, Städtische Galerie "Leerer Beutel"  
Regensburg, Kunst- und Baukunst Hypo - Bank  
Schweinfurt, Städtische Sammlungen  
Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek

### WERKE IM ÖFFENTLICHEN RAUM (AUSWAHL)

Regensburg, Evangelisches Krankenhaus, 1993  
Regensburg, Kkh. der Barmherzigen Brüder, 1994  
Regensburg, Installation in der gesamten Innenstadt,  
Stadt Regensburg/ Städtische Galerie  
Regensburg, 1995  
Regensburg, LIGA Spar- und Kreditgenossen-  
schaft e.G., 1998  
Regensburg, Klinikum, Universitätsbauamt, 1998

IMPRESSUM:

Herausgeber:  
HypoVereinsbank AG

©1999, Künstlerin und Autoren

Kataloggestaltung:  
Creativ Concept, Jacqueline Heimgärtner  
und Maria Maier

Texte:  
Anna Scherbaum M.A.,  
Kunsthistorikerin, Bamberg

Dietmar Preisler, Dipl.-Ing., Architekt  
Direktor der Zentrale Kultur & Gesellschaft,  
HypoVereinsbank AG, München

Fotografie:  
Maria Maier  
Clemens Mayer

Reproduktion und Gesamtherstellung:  
dolp & partner (0941) 8 88 99

Kerschensteiner Verlag GmbH

ISBN 3-931954-05-6

**MARIA MAIER**  
ZWISCHENZEIT